

Zeitschrift:	Jahrbuch der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Annuaire de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative
Herausgeber:	Schweizerische Naturforschende Gesellschaft
Band:	162 (1982)
Artikel:	Entwicklung der Bau- und Nutzungsstruktur in Stadtteilen
Autor:	Hablützel, Bruno F.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-90888

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Entwicklung der Bau- und Nutzungsstruktur in Stadtteilen

Bruno F. Hablützel

Zusammenfassung

Zentrales Interesse der Untersuchung ist die Erforschung räumlicher Veränderungsprozesse von Stadtteilen. Einerseits werden Ursachen verändernder Kräfte analysiert, wie z.B. der ökonomische Motor der Verdichtung und deren Wirkungsweise. Anderseits werden die optisch wahrnehmbaren Phänomene sowie neu entstehende Folgeprobleme planerischer Interventionen untersucht. Als Ergebnis der Untersuchungen werden Aussagen und Hinweise gemacht, über Möglichkeiten, zukünftige «Therapiemassnahmen» und Strategien zu verbessern. Der Schlussabschnitt enthält einige Hinweise für die gegenwärtige und zukünftige Arbeit von Stadtfor-schern und Stadtplanern.

Résumé

Cette communication présente une partie des premiers résultats d'un programme de recherche urbaine en cours à l'Ecole polytechnique fédérale. L'intérêt se concentre sur les processus modifiant le système spatial urbain. La cause des forces qui modifient le tissu spatial, la densité des volumes, les effets et les phénomènes spatiaux perçevables par les habitants du quartier sont au premier plan de l'étude analytique, ainsi que les problèmes causés par les interventions des bureaux de planification publiques ou privés. Les résultats contiennent, entre autres, des indications pour améliorer les instruments de planification.

Der hier vorgestellte Aufsatz ist ein «Work-in-Progress-Report». Der Inhalt stellt dementsprechend eine *Auswahl* einiger wichtiger Merkmale und Resultate dar. Der vollständige Bericht erscheint im Frühjahr 1983 im

Rahmen des Readers «Quartiererneuerung», ORL-Bericht Nr. 45, ETH, Zürich.

Problemstellung

Die Basis, sozusagen der Hintergrund und die Motivation zur Fragestellung bilden die folgenden 2 Elemente:

1. Echte ungelöste Probleme der Stadtentwicklung, wie z. B. die «Wohnungsnot» und der sogenannte «Bevölkerungsverlust der Städte» sowie das in letzter Zeit oft artikulierte Problem des «Verlustes an Wohnqualität» (Prognos 1979; Boesch 1980).
 2. Die von H. Jürgensen und P. Iblher (1973) durchgeföhrten Untersuchungen zur Stadtentwicklung der Stadt Zürich enthalten, nebst den bekannten Analysen und Szenarien, auch konkretisierte, nach Problemen gegliederte Massnahmenvorschläge. Eine der Massnahmen des Katalogs «Wohnen» beinhaltet die *Forderung nach Verdichtung unternutzter, überbauter Stadtteile*: «Quantitativ noch bedeutsamer könnte daneben eine Bessernutzung unternutzter Wohngebiete durch Neubau werden. Es gibt in der Stadt mehrere Wohngebiete (...), z. B. in Zürich-Wiedikon, in denen eine deutliche Unterausnutzung besteht.»
- Die vorliegende Studie stellte sich zur Aufgabe, zu überprüfen, welches die bisherige Entwicklung dieses Gebietes war, ob derartige Massnahmen sinnvoll und umsetzbar wären, und welches die zu erwartenden Folgewirkungen von Verdichtungs-Interventionen überbauter Gebiete sein könnten.

Methodik

Entsprechend der Komplexität der Fragestellung (Querschnittsfrage), aufgrund von Erfahrungen früherer Untersuchungen, und

aufgrund von Auswertungen der Literatur analoger Problemstellungen wurde ein dreispuriger Ansatz gewählt: Angesichts der Vielfalt und Komplexität der Zusammenhänge, aber auch des nur in beschränktem Masse vorhandenen und der Willkür der Erreichbarkeit ausgelieferten Datenmaterials, ergibt sich für die Stadtforschung ein erhebliches Dispositionssproblem (Güller et. al., 1980).

Die 3 gewählten Spuren des Ansatzes sind:

1. Sichtung bestehender Theorien und Stadtstrukturmodelle
2. Analyse und Grobvergleich von Verdichtungsprozessen in ausgewählten Stadtteilen von Zürich (1. Phase); Grobvergleich ausgewählter Stadtteile der Städte Zürich, Bern und Basel (2. Phase).

3. Vertiefungsstudien ausgewählter Teilgebiete (Strassenblocks, Nachbarschaften), empirische Analysen, Erarbeiten von Randbedingungen für konzeptionelle Überlegungen im Hinblick auf die spätere, angestrebte Operationalisierung der Einsichten.

«Der Einstieg über theoretische Erklärungsversuche dient dabei als Orientierungsrahmen, welcher durch die Untersuchungen in den ausgewählten Stadtteilen angereichert wird, ohne dass in jedem Punkt eine Falsifizierung oder Verifizierung der Hypothesen geschehen kann» (Güller 1980).

Ziel der Studie ist vielmehr eine verknüpfte, umfassende Diskussion der Wirkungszusammenhänge und Folgewirkungen. Innerhalb des Untersuchungsfeldes wurden deshalb 2 Schwerpunkte formuliert:

1. die Untersuchung der Vernetzung der Beziehungen eines ganzen Stadtteils, und
2. die Untersuchung einer begrenzten Zahl typischer Strassenblocks, ausgewählt nach Kriterien einer Baustrukturtypologie. Teilziel ist u. a. die Erarbeitung einer Entwicklungs- und Auswirkungstypologie als Instrument oder Grundlage für städtebauliche und stadtplanerische Entscheide.

Untersuchungsfeld

Als Untersuchungsfeld wurde für die Phase 1 der Zürcher Stadtteil Kreis 3 gewählt. Als Vergleichsgebiete wurden die Kreise 8 und 5 in die Untersuchung miteinbezogen. Die Voruntersuchungen zum Projekt bestätigten die Vermutung, dass die Problematik der Baustrukturentwicklung nur anhand eines

Stadtsektors, enthaltend die Überlagerung der Strukturmodelle «Ringe» (Burgess), «Sektor» (Hoyt), «Korridor/Entwicklungsachse» und «disperse Zentren» untersuchbar sei. Nur durch diese Art der Abgrenzung erschien es uns möglich, die unterschiedliche Wirkungsweise der Veränderungskräfte auf den Stadtraum aufzuzeigen.

Zentrale Arbeitshypothesen

1. Verdichtungsprozesse gehören zu den stärksten Motoren der Stadtraumveränderung; sie haben eine starke funktions- und gestaltverändernde Wirkung. Der Hauptgrund für die konstante Stärke dieser Motoren ist die ökonomische Triebfeder der Ertragsmaximierung (vorhandene Ausnützungsreserven sind Anreize hiezu).
2. Verdichtungsprozesse vollziehen sich nach einem Strukturmuster der *Überlagerung von 4 Modellen*: dem Ringmodell, dem Modell unterschiedlicher Sektorenentwicklung, dem Korridormodell (Strassenachsen), dem Modell der dispers angeordneten Verdichtung im Umfeld von Sub- oder Nebenzentren, sowie nach dem Muster der «Perlenketten». Dabei zeigt sich, dass die Art der Nutzungs nachfrage für ein Stadtquartier stark entwicklungsbestimmend ist.
3. Die Idee der Entlastung der Cityrandgebiete vom Expansionsdruck des CBD durch die Schaffung und Förderung von Entlastungs-Nebenzentren hat in Zürich dazu geführt, dass der Verdichtungsdruck, und damit auch der Verdrängungsdruck für ertrags schwache Nutzungen, ins Umfeld der Nebenzentren umgelenkt wurde.
4. Die Umwandlung der räumlichen und strukturellen Komponenten der Bausubstanz (Abbruch/Neubau) vollzieht sich in sehr unterschiedlichem Tempo und Rhythmus, nach unterschiedlicher Intensität und Körnungsmuster. Die «Lebensdauer» oder räumliche Permanenz ist sehr unterschiedlich für die einzelnen raumbestimmenden Komponenten.

Bisherige Ergebnisse, ein Werkstattbericht

Entsprechend der Vorgehensmethodik liegen nunmehr 2 Gruppen von Teilresultaten vor, erstens die Ergebnisse der sektoralen Unter-

suchungen einzelner Merkmale (Nutzungsentwicklung, Bausubstanzentwicklung, Versorgung, Verkehr und Raumstruktur) und zweitens Schlüsse aus Fragestellungen, die aus der *Verknüpfung* von Teilkomponenten gezogen wurden (Querschnittsfragen).

1. Bausubstanz

- Das Vorhandensein einer Ausnutzungsreserve ist tatsächlich der stärkste Veränderungsfaktor. Je nach Eigentümer wird jedoch mit diesem Potential unterschiedlich umgegangen.
- Die Überlagerung der zwei Faktoren «hohe Bausubstanzdichte» und «hohe Immissionsbelastung in Wohn- und Wohnmischgebieten» fördert tendenziell die Freizeitmobilität und die Wohnstandortspaltung.
- Die Veränderungsanfälligkeit der Bausubstanz ist im typischen Falle dann gross, wenn sich die folgenden 4 Merkmale in der negativen Ausprägung überlagern: Eigentümerstruktur, hohe AZ-Reserve, Gebäudezustand, Entstehungs- oder Baujahr; im Falle von Arbeitsplätzen und Verkauf spielt zusätzlich noch die Lagequalität und die Erreichbarkeit eine Rolle.

2. Versorgung

- Untersuchungen über Veränderungen der Versorgung im Stadtteil Zürich 3 (Wiedikon, Friesenberg, Sihlfeld) ergaben, dass sich die Anzahl der Standorte von Filialen der Grossverteiler Migros, COOP und KVZ stark verringert hat. Beispiel COOP: Im Zeitraum 1964 bis 1982 reduzierte sich die Anzahl Standorte von 16 auf 6. Die Totalfläche ist ungefähr konstant geblieben; festzustellen ist jedoch eine Veränderung der Körnung des Netzes: Verlagerungen in den citynahen Bereich, Konzentration auf wenige Standorte mit grossen Flächen. Dadurch Förderung der Umwandlung eines Quartierzentrums in ein Nebenzentrum mit Einzugsbereich bis ins Knonaueramt und in den Kanton Aargau. Parallel dazu verlaufend kann eine Verschlechterung der Versorgung der peripheren Wohngebiete mit Artikeln des täglichen Bedarfs festgestellt werden.

3. Verkehr

Die Änderungen der Marktstrategie der Grossverteiler führen in ihren räumlichen Auswirkungen zu einer Verschlechterung der Erreichbarkeit der Haushalte für die Versorgung mit Lebensmitteln; diese Situation fördert den Gebrauch des Privatfahrzeugs für den Einkauf. Der dadurch erzeugte Mehrverkehr belastet zusätzlich die Umwelt (Wohnumfeld) dichtbewohnter Gebiete, wo die neuen «Centers» alloziert sind: Wartende Autokolonnen vor überfüllter Parkgarage, Zunahme der Immissionen, Verdrängung der Fussgänger sind die Folgewirkungen.

4. Baustrukturentwicklung und Stadtraum-Transformation

- Transformationsprozesse von Stadtteilen lassen sich in 5 Teilkomponenten untergliedern: Stadtverdichtung, Stadtumbau, Zentrumserneuerung, Zentrumswanderung und Stadtauswechselung (Degen 1980).
 - In den folgenden Ausführungen beschränken wir uns auf die Komponente *Stadtverdichtung*. Versucht man Verdichtungsprozesse als sichtbares Symptom verborgener Mechanismen, etwa in Analogie zur Medizin, zu beschreiben, so kommt man zur Feststellung, dass Verdichtung als Syndrom mit multifaktorieller Genese beschrieben werden kann.
 - Wesentliche Eigenschaften der Bausubstanzverdichtungsprozesse (phänomenologische Betrachtungsweise): Verdichtungsprozesse vollziehen sich nach einem Muster der Überlagerung von 4 Modellen: dem Ringmodell, dem Modell unterschiedlicher Sektoren, dem Entwicklungs- oder Strassenachsenmodell, nach dispersem Muster teils anknüpfend an historische «Kerne», teils auch geplante Neugründungen, sowie nach dem Muster der «Perlenketten». Dieses Grundmuster wird überlagert durch die Einflusskräfte «Erhältlichkeit von Parzellen oder Gebäuden» und AZ-Reserven als Anreiz zur Verdichtungsintervention.
 - Entsprechend den unterschiedlichen Standortanforderungen von Wohnen, Arbeitsplätzen und Versorgung, prägen sich die Phänomene, basierend auf dem oben be-

schriebenen Grundmuster, *in unterschiedlicher Intensität und Verteilung* aus.

- Neue Schwerpunkte, beispielsweise des öffentlichen Verkehrs, bringen starke Verdichtungsdrücke auf existierende Sekundärachsen und werten sie auf zu Hauptentwicklungs korridoren (Beispiel Achse City-Örlikon-Flughafen Kloten).
- Bei achsialen Verdichtungskorridoren ist die *direkte Erreichbarkeit*, der direkte Zugang mit IV und OeV von vorrangiger Bedeutung; (bei modernen, richtungsgetrennten und kreuzungsfreien Hochleistungsstrassen keine Selbstverständlichkeit mehr).
- Die Auswirkungen von Veränderungen der Betriebsorganisation oder der Marktstrategie auf die Verdichtung wurde bereits erwähnt (ökonomische Strukturveränderungen).

5. Zentrumsverlagerungen

Zentrumsverlagerungen haben stets Bausubstanzverdichtungen zur Folge; wo flankierende Planungsinstrumente fehlen, sind Bodenpreisseigerungen und Wohnraumverdrängung als Folgeerscheinung feststellbar.

6. Folgewirkungen von Bausubstanzverdichtungen, ein Katalog der wichtigsten Faktoren

- Zunahme des Individualverkehrs im Falle von Arbeitsplätzen;
- Zunahme der Immissionen im Wohn umfeld;
- Abnahme des Grünflächenanteils, grundsätzlich; das Ausmass ist jedoch stark von der Art der Bau struktur abhängig.
- Besserauslastung der Infrastruktur (private und öffentliche).
- Wird die geschlossene Bauweise gewählt, so besteht die Möglichkeit, der Schaffung von Urbanität, Re-Urbanisierung oder der «Stadt reparatur», in anderen Worten der Verbesserung der räumlichen Qualität des öffentlichen Außenraumes.

7. Folgeprobleme

Einige der heute existierenden Probleme in den Cityrandquartieren sind die Folgen frü-

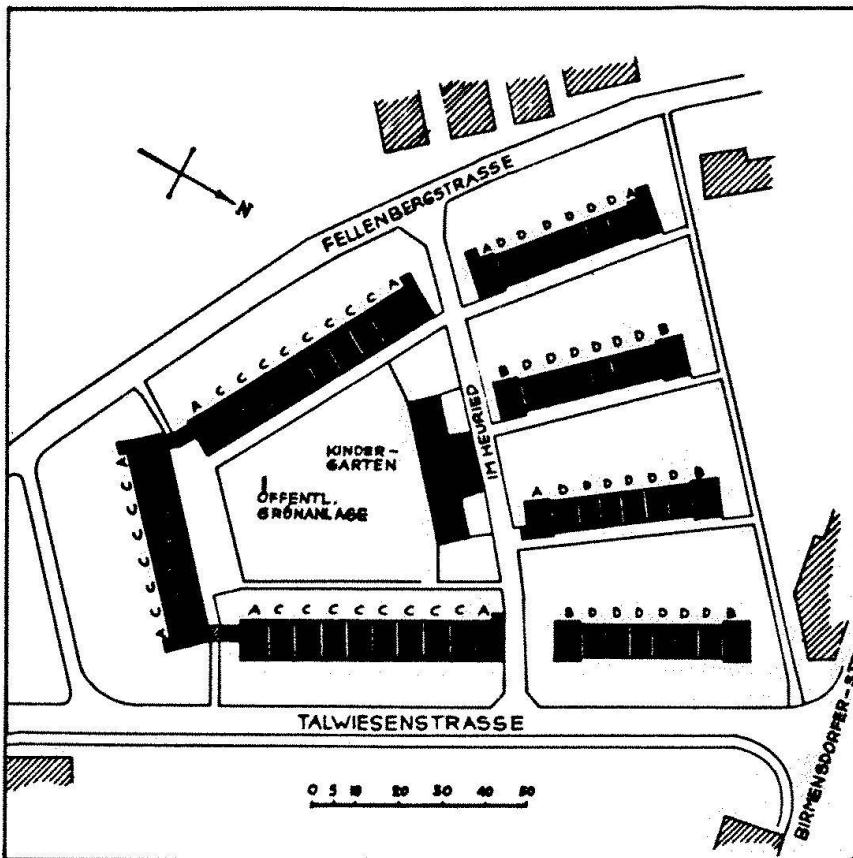
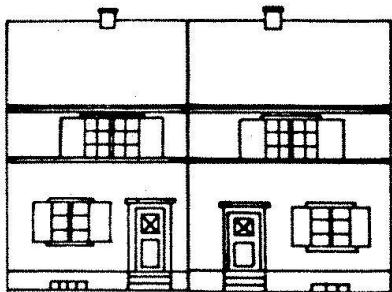
herer Planungs-Leitvorstellungen; die Idee war damals, dass diese Gebiete verdichtet werden sollten. Unter Verdichtung verstand man *damals* etwas anderes als heute: damals bedeutete es *Kahlschlagsanierung* und *Hochhausbauten*.

Schlussfolgerungen

- Da es sich beim Phänomen Verdichtung um ein multikausales Problem handelt, muss eine angemessene, ursachenbezogene Therapie sinnvollerweise mit einem *mehrspurigen Ansatz* ansetzen.
- Die Überprüfung der Stadtentwicklungszielsetzungen der Stadt Zürich bezüglich Wohnraumproduktion innerhalb überbauter Gebiete einerseits und dem Ziel der Erhaltung qualitativ guter Wohnenvironments anderseits zeigt, dass bei dem Versuch, diese Ziele in Massnahmen umzusetzen, schwer lösbare *Konflikte* auftauchen.
- Gebiete, in denen Verdichtung überhaupt verantwortbar erscheint, sind vor allem Gebiete mit Struktur- und/oder Gestaltschwächen; die zweite wichtige Gruppe potentieller Verdichtungsgebiete sind unternutzte Gebiete, die in einem Zustand der Unterhaltsvernachlässigung sind.
- Bei der Frage der Veränderungsanfälligkeit von Gebäuden oder Straßenblocks bezüglich Bausubstanzauswechselung und Verdichtung sind von den vier wirksamen Faktoren die *Eigentümerkategorie* und das *Ausmass der AZ-Reserve* die stärksten Faktoren.
- Zusätzlich zu diesen Faktoren scheinen sich, aus einer negativen Haltung generell allen Veränderungen gegenüber, immer stärker auch *soziale und politische Faktoren* (politisches Grundklima innerhalb eines Quartiers) entwicklungsbestimmend für die Stadtteilentwicklung und die Baustrukturentwicklung zu werden. Dabei fällt auf, dass die politischen Forderungen der Quartierbewohner sich zunehmend mehr den Stadtentwicklungszielen der Gesamtstadt *entgegengesetzt verlaufend* entwickeln.
- Der kontinuierliche Wandel der städtebaulichen Leitbilder sowie der Stadtentwicklungs-Leitmodelle, verknüpft mit dem Phänomen des «time lag», der langsam Wirk samkeit von Planungsentscheiden, schaffen immer grössere Probleme für die Steuerung

Wohnkolonie Heuried
der Stadt Zürich
Kreis 3

Baujahr 1929
Typus: Zeilenbauweise,
Reiheneinfamilienhäuser
Architekten: Kündig+
Oetiker
AZ = 0,44



Mehrfamilienhaussiedlung Heuried

Abbruch der Siedlung von 1929 und Neubau von 5-10 geschossigen Mehrfamilienhäusern
Typus: differenzierte, offene Bauweise, «Arealbebauung»
AZ = 1,0
Architekten: Cramer, Jaray, Paillard
Baujahr: 1974

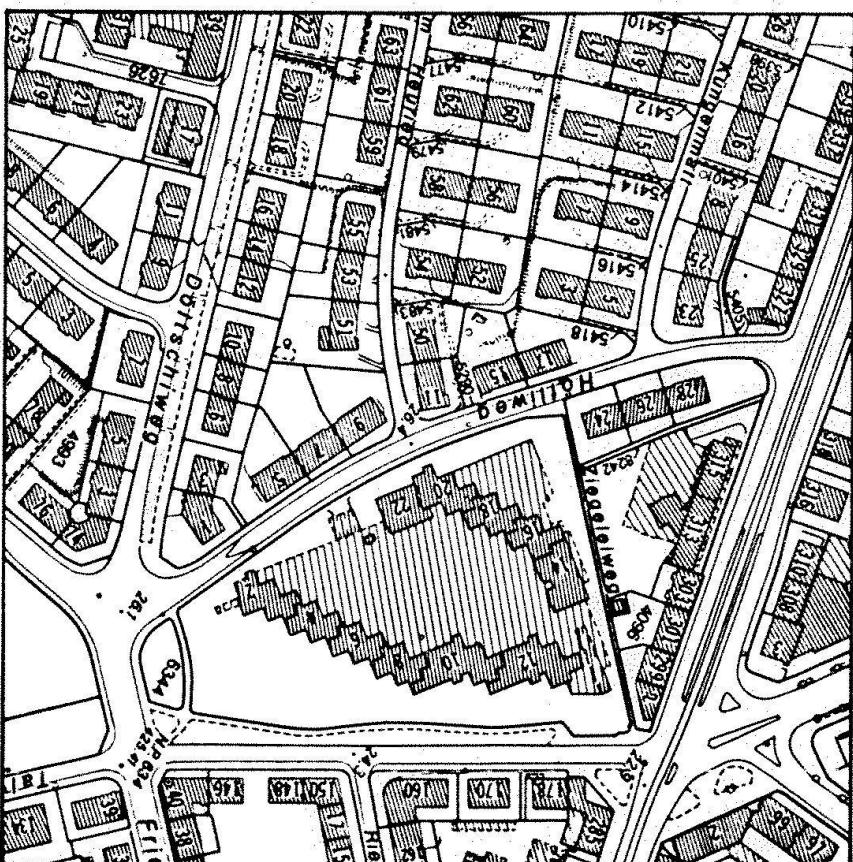
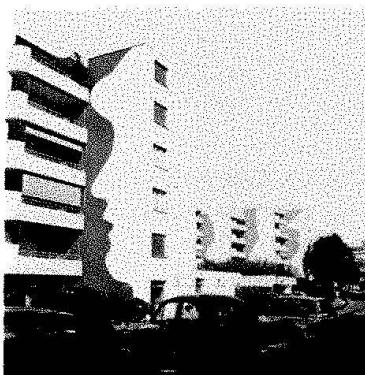


Abb. 1. Fallbeispiel aus dem Stadtteil Zürich 3/Wiedikon: Raum-Transformation auf der Ebene Strassenblock; AZ-Reserve als Anreiz zur Intervention, Bausubstanzverdichtung als Resultat, neue städtebauliche Leitbilder als «Steuerungsfaktoren» der Raumstruktur wirkend. Wahrnehmung des neuen Gebäudekomplexes als Kontrast.

der Baumassenentwicklung und Verdichtungsentwicklung (etwa in Analogie zum Steuerungsproblem des Öltankers); einer der neuen, das Problem noch verschärfenden Faktoren, ist die erhöhte Veränderungsrate der Leitmodelle und der dahinter stehenden Wertvorstellungen.

Die Prognosen der Sozialwissenschaftler sind dahingehend, dass heutige Leitbilder, etwa im Gegensatz zu den Leitbildern der Vergangenheit, wie z.B. der «Gartenstadt» oder der «Cité Radieuse», eine *kürzere* Lebensdauer erreichen werden, wodurch sich das Problem noch verschärfen wird.

- Versuche, pauschale Forderungen der Stadtplaner nach Verdichtung zu konkretisieren und umzusetzen, zeigten bisher, dass sie nicht sinnvoll sind (Beispiel: die Forderung in Zürich, die ganze Stadt auf eine AZ von mindestens 0,8 zu verdichten). Die Hauptgefahr besteht darin, dass dadurch unterschiedliche räumlich-soziale Milieus zerstört würden (Reduktion der Angebotsvielfalt).

- Das Steuerungsinstrument der Schaffung von Ausnützungsreserven, zwecks Steuerung der Dichteentwicklung, funktioniert nur in beschränktem Ausmass, jedenfalls nicht als pauschale Strategie. Es funktioniert nur dort, wo die vorangehend beschriebenen veränderungsbestimmenden Faktoren *synergistisch in die selbe Richtung* wirken.

- Bausubstanzdichte und Bevölkerungsdichte pro Hektare entwickeln sich gegenläufig; das Total des Bauvolumens pro Hektare nimmt in den beiden Cityrandquartieren des Stadtteils 3 immer mehr zu, während die Bevölkerungszahl, trotz eingesetzter «Gegenstrategien» der Wohnungsproduktion durch Verdichtung, immer mehr abnimmt. Neue, der bisherigen Praxis gegenüber kritische Ansätze, gehen in eine andere Richtung: mehrspuriger, differenzierter Ansatz von gleichzeitigem Einführen von Wohnungsbelegungskontrollen/Standards, Festlegen der minimalen Freiflächenziffer und gezielte, differenzierte Verdichtungseingriffe.

- Die optimale Bausubstanzdichte ist, entsprechend der Schichtzugehörigkeit der Bewohner sowie dem Lebensstandard der Epoche, für jede soziale Subgruppe *verschieden* (unterschiedliche Wertvorstellungen und Präferenzen).

Dichtegrenzen für Bewohner sind deshalb im

wissenschaftlichen Sinne nicht formulierbar. In der Praxis der Stadtplanung wird jedoch bekanntlich mit Faustregeln gearbeitet. Die Anwendung solcher Regeln für die Beurteilung von planerischen Auswirkungen ist dann sinnvoll, wenn die Dichtegrösse (AZ) in Beziehung zur Bebauungsart gesetzt wird.

- Bezüglich der optischen und wahrnehmungsmässigen Wirkung der Bausubstanzdichte ist primär die *Bauform/AZ-Faktorenkombination* massgebend; dieselbe Bausubstanzdichte, in unterschiedlichem Bautypus interpretiert, löst beim Bewohner unterschiedliche «Dichteempfindungen» aus, bewirkt in a.W. unterschiedliche Reaktionen der Wahrnehmung (Dittrich et al, 1979).

- Die Erhältlichkeit oder die Verfügbarkeit von Raum sind massgebende Faktoren (innerhalb des Mikrobereichs eines Stadtteils) für die Allokation der Bausubstanzverdichtungen; dies gilt vor allem für die Nutzung Büro und Verkauf. In mehreren Fällen führte dies dazu, dass «unlogische» Subzentrumsvlagerungen sich entwickelten. Unlogisch heisst hier beispielsweise eine Bewegung weg vom bisherigen Quartier-Schwerpunkt, der an die OeV-Haltestelle angebunden war. Vielleicht ist es auch ein Indikator dafür, dass dieser auf einen erhöhten Anteil an Kunden und Arbeitsplätze orientiert wurde, die den Weg per Auto zurücklegen.

Generelle Folgerungen für die Stadtorschung und Stadtplanung

- Die Analyse zeigt, dass sowohl Stadtteil als auch Stadtagglomeration als dynamisches Raumsystem verstanden werden müssen; jeder Eingriff hat somit Auswirkungen auf das Gesamtsystem. Bausubstanzverdichtungsprozesse, ein Beispiel multifaktorieller Syndromgenese, sind *eine* Komponente des vernetzten Systems.

- Die Zukunftstauglichkeit und Anpassungsfähigkeit der bisher verwendeten Baustrukturen muss neu überprüft werden.

- Die Planungsinstrumente zur Steuerung der Verdichtung erscheinen aufgrund der gemachten Erfahrungen als ungenügend und müssen deshalb neu überdacht werden.

- Zur verbesserten Steuerung der Verdichtungsprozesse braucht es eine *Verbesserung der «Monitoring Systems»*.

- Ein minimales Mass an räumlicher Kontinuität und Permanenz ist für den Quartierbewohner von grosser Bedeutung. Wird die Veränderungsrate zu hoch, werden Verhaltens-Teufelskreise aktiviert (Entfremdung, Nicht-Identifizierung mit der Umwelt, Blockierungs-Verhalten), die der Stadt insgesamt wieder viele nachteilige Folgewirkungen bringen. Beispiel: Zunahme der Freizeitmobilität bei Bewohnern von Immissionskorridoren, Zürich-Schwamendingen).

- Welches sind denn nun, aus der Sicht der Stadtplanung, wichtige Aufgaben für die Stadtorschung?

Für Geographen: Die Weiterentwicklung von Monitoring-Systems, z. B. von *Frühwarnsystemen* für Nutzungs- und Bausubstanzveränderungen, für sich anbahnende Zentrumsverlagerungen.

Für Urbanisten: Das Überprüfen und Weiterentwickeln von Grundmustern des stadt-räumlichen Systems für Wohnmisch- und Wohngebiete; dabei ist das Veränderungspotential, die Anpassbarkeit und die schrittweise Realisierbarkeit von grosser Bedeutung (Hablützel, 1981).

Literatur

- Boesch, H., Hablützel, B., Haessig, P., Hornberger, K., Huber, B., Wehrli, B. 1980: Quartiererneuerung, ORL-Studienunterlage No.47, ORL-Institut, ETH, Zürich.
BNM Planconsult, 1980: Bewertung von Siedlungsstrukturen. Schriftenreihe des Bundesministers für R, B&S, Bonn.
Degen, P., 1981: Beiträge zur Stadtbaukunst in der Schweiz. Schweizer Baudokumentation, Blauen/CH.

- Dittrich, G. et al., 1979: Auswirkungen der Verdichtung auf Wohnumwelt und Wohnverhalten. Schriftenreihe des Bundesministers für R, B&S., Bonn.
Fingerhuth, C. und Schmid, K., 1977: Die Wirkung von Instrumenten der Stadtplanung auf den Erneuerungs- und Sanierungsprozess. Studie im Auftrag des BWW., Bern.
Friedrichs, J., 1977: Stadtanalyse. Rowohlt Hamburg.
Güller, P. et al., 1980: Entflechtungs- und Vermischungsprozesse. Programmleitung NFP «Regionalprobleme», Bern.
Hablützel, B., 1981: Transformation of Urban Space and of Urban Spatial Structures; in: Urban Visions, ACSA Conference, UICC University, Chicago, Illinois.
Huber, B., 1981: Stadterneuerung als kontinuierlicher Prozess, in: DISP Nr 63, ORL-Institut, ETH, Zürich.
Jürgensen, H. und Iblher, P., 1973: Möglichkeiten einer Stabilisierung der Zürcher Stadtentwicklung. Entwicklungskoordination Stadt Zürich, Zürich.
Laschinger, W., Lütscher, L., 1978: Basel als urbaner Lebensraum. Basler Beiträge zur Geographie, Heft 22/23, Basel.
Lendi, M., 1982: Stadtplanung als politische Aufgabe. ORL-Institut, ETH Zürich, Zürich.
Maurer, J., 1982: Konflikte in der Raumplanung, in: NZZ, 11. August 1982.
Prognos AG, 1979: Wohnungspolitik und Stadtentwicklung. Schriftenreihe des Bundesministers für R, B&S., Bonn.
Rhode, B., 1977: Die Verdrängung der Wohnbevölkerung durch den tertiären Sektor. Christians Verlag, Hamburg.
Statistisches Amt der Stdat Zürich, 1980: Statistisches Jahrbuch 1960-1981 & andere Jahrgänge; Zürich.
Wottreng, S., 1979: Die funktionale und formale Citybildung im Zürcher Seefeld, 1946-1976. Eigenverlag, Zürich.

Anschrift des Autors:

Bruno F. Hablützel
Dipl. Arch. ETH
Stadtorschung und Stadtplanung
Kornhausstr. 38
8006 Zürich